

# Berliner Volks-Tribüne.

## Social=Politisches Wochenblatt.

Die „Berliner Volks-Tribüne“ erscheint jeden Sonnabend früh. — Abonnements-Preis für Berlin monatlich 50 Pfg. (frei ins Haus). — Einzelne Nummer 15 Pfg.  
Vom 1. Oktober ab durch jede Post-Anstalt des Deutschen Reiches zu beziehen. — Bei direkter Zusendung unter Kreuzband vierteljährlich 1 M. 60 Pfg.

Redaktion und Expedition:  
S. O. (26). Oranien-Strasse 23.

Inserate werden die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet. — Vereins-Anzeigen: 15 Pfg.  
Arbeitsmarkt: 10 Pfg. — Inseraten-Aannahme in der Expedition: Oranien-Strasse 23.

Ausgabe für Expeditoren:  
„Merkur“ Zimmer-Strasse 54.

**Nr. 6.**

**Sonnabend, den 10. September 1887.**

**I. Jahrgang.**

### Inhalt:

**An die Berliner Gewerkschaften. — Unternehmerverbände und Arbeiterorganisationen. — Austritt aus den Zwangsklassen. — Die Arbeiterversicherung in der Schweiz. — Zum Befähigungsnachweis. — Der Sozialismus in Frankreich II.**

**Aus Liebknechts Tagebuch. — Zur Entwicklung der Geschichtsauffassung. — Aus den Berliner Theatern. — Der Drechslerkongress in Raumburg.**

**Politische Nachrichten. — Arbeiterbewegung, Vereine und Versammlungen.**

### Die Berliner „Volks-Tribüne“

erscheint vom 1. Oktober ab

**wöchentlich dreimal.**

Der Abonnementspreis beträgt alsdann **pro Monat 75 Pfennige, pro Woche 20 Pfennige.**

**Bestellungen wolle man direkt an den nächsten Expeditoren richten!**

### Achtung!

Um einen Ueberblick über die Schicksale und die gegenwärtige Lage der Berliner Arbeiter-Organisationen zu gewinnen, möchten wir gern aus jedem einzelnen Gewerk einen ausführlichen Bericht:

über die allgemeine Lage: Zahl der in Berlin beschäftigten Kollegen, Arbeitszeit, Löhne (Allord- oder Zeitlohn), Verhältnis zum Unternehmer (ob noch Kost und Logis beim Meister, ob der Arbeiter die Aufträge bei sich zu Hause ausführt, ob Zwischenpersonen den Verkehr zwischen Unternehmer und Arbeiter in Händen haben), ob Groß- oder Kleinbetrieb, Beteiligung von Weibern und Kindern,

über die Gründung der Fachvereine, Lokal- und Zentralverbände, Lohnkommissionen, Fachblätter,

über das Verhalten der Behörden,

über den Fortschritt oder Rückschritt der Vereine,

über ihre gegenwärtige Mitgliederzahl und Wirksamkeit (Streiks, Arbeitsnachweis, Herberge, Unterstützungen u.)

Wir hoffen durch die Veröffentlichung dieser Berichte die Arbeitervertreter im Reichstag wesentlich zu unterstützen. Personen, die in der Gewerkschaftsbewegung stehen oder standen und die geneigt sind, Berichte zu übernehmen, wollen davon den Redakteur dieses Blattes behufs vorheriger Rücksprache gefl. in Kenntniss setzen. Mit der Veröffentlichung der uns bereits zugegangenen Berichte hoffen wir in nächster Nummer beginnen zu können.

### Unternehmerverbände und Arbeiter-Organisationen.

Der deutsche Zentral-Innungsausschuss, mit dem wir unsere Leser bereits bekannt machen, hat natürlich auch sein besonderes Programm ausgearbeitet und dieses verdient die ernsteste Beachtung, weil es deutlicher als alle langen Reden auf den Handwerkertagen zeigt, daß wenigstens die maßgebenden Hintermänner der biederen Zunftbrüder sehr genau wissen, was sie wollen; und da man ihnen beim besten Willen Schwächtheit nicht nachsagen kann, so wird man sich rechtzeitig darauf gefaßt machen müssen, daß die „Ketter des Handwerks“ festen Schrittes zuschreiten werden auf ihr Strebeziel: alle gewerblichen Einrichtungen und Organisationen unter die Botmäßigkeit der Innungen zu bringen.

Daß sie dieses Ziel niemals erreichen werden, dafür sorgt freilich die ganze wirtschaftliche Entwicklung, die täglich mehr und mehr über die kümmerlichen Formen des handwerksmäßigen Kleinbetriebes hinauswächst und die sich

durch die Spinnweben der zünftlerischen Bestrebungen in ihrem Wachstum nicht hindern läßt. Daß die Zünftler dauernd Oberwasser behalten, braucht man also nicht zu befürchten. Aber daß sie immerhin viel Schaden anzurichten vermögen, wenn ihnen, den Stützen der Vergangenheit, durch die Arbeiter, die Träger der Zukunft, nicht recht rasch ein dicker Strich durch ihre anmaßliche Rechnung gemacht wird, dessen sollte man sich auch jederzeit bewußt bleiben. Und wer noch nicht weiß, wie das am besten geschieht, dem deuten die zünftlerischen Vorschläge selber genügend die Wege an, die er einzuschlagen hat, um vorwärts zu kommen. Er braucht bloß für „Innungen“ immer „Arbeiterorganisationen“ zu setzen, um die richtige Fährde zu finden.

Das Programm des „Zentralausschusses der vereinigten Innungsverbände Deutschlands“ verlangt in erster Linie: die Schaffung eines systematischen Reges von Innungen in den einzelnen Berufsweigen durch ganz Deutschland. Wenn man den Standpunkt der Innungsbrüder theilt, so wird man dieser Forderung nur aus vollem Herzen zustimmen können. Organisation ist Macht, Organisation ist Einfluß, während der Einzelne in seiner Verlassenheit nichts ist; und nach Macht und Einfluß streben die zünftlerischen Kleinhandwerker so gut wie andere Interessentenkreise. Aber für die Arbeiter erwächst daraus auf der anderen Seite das Gebot, auch ihrerseits zu einer Macht zu werden, um nicht unterzugehen in dem wirtschaftlichen Ringen ums Dasein. Der Forderung der reaktionären Unternehmer ist daher entgegenzustellen die Forderung des vorwärtsdrängenden Proletariats: Schaffung eines systematischen Reges von Arbeiterorganisationen durch ganz Deutschland. Stehen diesen Bestrebungen gesetzliche Hindernisse im Wege, so sind diese zu beseitigen, aber nicht hoffnungslos die Bestrebungen selber aufzugeben, auf denen unsere ganze Zukunft ruht.

Das Programm des Innungsausschusses verlangt weiter, daß alle Einrichtungen, wie Arbeitsnachweis, Herbergswesen und Reiseunterstützung von den Innungen in die Hand genommen würden. Wenn wir Anhänger der Herren Stöder, Brandes und Meyer wären, so würden wir hier ein kräftiges Bravo! nicht unterdrücken können. Alle die genannten Einrichtungen sind bekanntlich, trotz ihrer Unscheinbarkeit, in ihrer Wirkung — und wenn diese zunächst auch eine bloß agitatorische ist — gar nicht hoch genug zu schätzen. Der Arbeitsnachweis in den Händen der Meister verrichtet vorzügliche Dienste, um vorerst alle „gefimmungstüchtigen“ Arbeiter in Stellung zu bringen, um alle „unruhigen Köpfe“ aus den Werkstätten fernzuhalten und zum Zweck der innerlichen Besserung einer kleinen Hungertur zu unterwerfen. Das „Reisegeheimwesen“ unter der Obhut der Innungen ist insofern gar nicht zu misshaten, als es in den wandernden Arbeitern die Ueberzeugung warm erhält, daß die Herren „Arbeitgeber“ doch die eigentlichen Wohltäter der Menschheit sind und (das ist ja schließlich des Pudels Kern!) auch insofern, als es die Meister direkt mit den „armen Reisenden“ in Verbindung bringt, die bekanntlich — wenigstens wenn sie wegen Arbeitslosigkeit unterwegs sind — eher zu Hungerlöhnen zu haben sind, wie die „ewig unzufriedenen“ Arbeiter im Orte. Das „Geheimwesen“ lohnt sich für die Meister, wenn sie auch nur ein paar der Wandernden zu einem „bescheidenen“ Lohn für sich ergattern. Ganz dasselbe gilt bei den Herbergen. Herbergen unter der Botmäßigkeit der Innungen erleichtern es den Meistern ungemein, beständig Fühlung mit der industriellen Reservearmee zu erhalten, die, aus allen festen Erwerbsverhältnissen hinausgeworfen, zu jedem Preise bereit ist, alle angebotenen Stellen auszufüllen. Lohnt das die Mühe der ersten Einrichtung und gelegentlichen Revision einer Herberge nicht? Und dann die nicht zu verachtende Gelegenheit, zu verhindern, daß Arbeiterblätter ausliegen, welche in dem Kopf manches unschuldigen Provinzialen den Keim zu bösen Gedanken über Meister und Unternehmer legen, die Möglichkeit, alle „Wähler“ fernzuhalten, die sich sonst wie Wölfe unter die von den Meistern zu scheuernden Lämmer einschleichen könnten. Wir verstehen also den Zentralinnungsausschuss recht wohl, wenn er solche Forderungen in sein Programm

aufnimmt, aber die Innungsbrüder werden auch uns, die Vertreter der Arbeiter, verstehen, wenn wir nun unfruchtbar verlangen und alle Bestrebungen unterstützen: daß die genannten Einrichtungen durchaus in den Händen der Arbeiter bleiben. Wir haben die Uebermacht der Unternehmer zu bekämpfen, darum erklären wir uns dagegen, daß Arbeitsnachweis, Herbergen, Reiseunterstützungen so eingerichtet werden, daß die Unternehmer immer neue Kraft aus ihnen saugen. Wir haben den Einfluß der klassenbewußten Arbeiter zu stärken und darum wünschen wir, daß der Arbeitsnachweis ganz und gar den Arbeitern zufalle, um lohnbrüderische Meister zur Raison zu bringen; deshalb wünschen wir, daß die Reiseunterstützung von den Arbeitern organisiert werde, um Zugehende bei Streiks und sonstigen Differenzen sofort zur Weiterreise zu ermuntern, ehe sie noch den Meistern in die Hände gegangen sind; deshalb verlangen wir Herbergen der Fachvereine und Arbeiterverbände, weil auf solchen mancher Arbeiter aus einer kleinen Stadt und aus der Provinz durch die ausliegenden Zeitungen, durch die gepflogenen Gespräche zum ersten Male zum Nachdenken über die Lage seiner Klasse angeregt wird; nach vielen Orten kommt kein Agitator, aber aus allen Orten kommen schließlich Arbeiter auf unsere Herbergen. Paden wir sie also hier!

Auch was die Stellung der Arbeiterorganisationen zu den Behörden anbelangt, so werden die Arbeiter — nur in ihrer Weise — ganz dieselben Wege zu wandeln haben, wie sie die Innungen gehen wollen. Der Zentralausschuss betont nämlich gleich im Anfange seines etwas langgerathenen Wunschzettels, daß eine der ersten Aufgaben darin bestehen müsse, die „Selbstverwaltung“ des Handwerks in den gewerblichen Angelegenheiten und die „Entmündigung“ der Innungen von der „Aufsicht“ der Behörden zu verwirklichen. Wir freuen uns von ganzem Herzen, bezüglich der Arbeiter ganz die gleichen Interessen vertreten zu können. Den Spieß nach dieser Seite gedreht, wäre also z. B. zu verlangen: Beförderung der „freien“ Hilfsklassen, in denen allein die Selbstverwaltung der Arbeiter zur Wahrheit werden kann; Beseitigung jeder Möglichkeit, daß die Behörden mit Hilfe der Paragraphen von Polizei- und Versicherungsgeetzen Unterstützungsstellen der Arbeiter unter ihre „Mundschast“ bringen, wie dies neuerdings, nicht bloß in Preußen, so vielfach geschehen ist. Zur „Entmündigung“ der Arbeiter würde alsdann wohl auch gehören, daß bei Versammlungen, Vorstandssitzungen u. s. w. jede „Aufsicht der Behörden“ beseitigt würde. Was den Meisterorganisationen recht, ist den Arbeiterorganisationen billig!

Man wird man uns freilich einwenden, daß die Meisterwünsche durchaus einseitige wären und daß wir nicht in den Fehler verfallen dürften, ebenso einseitige Forderungen zu Gunsten der Arbeiter zu erheben. Darauf erwidern wir aber: die Wünsche der Meister sind allerdings zu verurtheilen, weil durch ihre Verwirklichung eine große und segensreiche Gesamtentwicklung verhindert und verschleppt werden würde, um einer ganz winzigen und täglich mehr zusammenschrumpfenden Minorität eine Stärkung ihres Einflusses und eine Erhöhung ihrer Renten zu sichern. Die Arbeiter aber sind heute schon eine gewaltige, schier unübersehbare Masse, und wie lange wird es währen, so wird der Herbergungsprozeß der industriellen Gesellschaft soweit fortgeschritten sein, daß nahezu alle Bürger der modernen Staaten in demselben Gegensatz zum Kapital und zu den wenigen Riesenkapitalisten stehen und darum alle dieselben Interessen verfolgen werden, wie heute schon die zielbewußten Arbeiter? Wer also heute Arbeiterpolitik treibt und nichts als Arbeiterpolitik, macht sich keiner Einseitigkeit schuldig; er vertritt die leider noch vielfach von den Betroffenen selber nicht erkannten Interessen der Mehrheit des Volkes und er streitet damit zugleich für die Zukunft der ganzen Menschheit und ihrer Kultur. Ist das noch Einseitigkeit, so werden wir den Vorwurf derselben mit Stolz tragen.













